

Da nicht grundsätzlich davon auszugehen ist, dass die regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktbedingungen mit den Berufswünschen, Interessen und Kompetenzen der Jugendlichen übereinstimmen, sind die Modellvorhaben gefordert, hier ein „Matching“ zu leisten, d. h. bei dem förderungssystematisch vorgegebenen hohen Output trotzdem den individuellen Interessen, Berufswünschen und Kompetenzen der Jugendlichen Rechnung zu tragen.

- ➔ Auf individueller Ebene ist zumindest für einen Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von einem Spannungsfeld zwischen ihren Berufswünschen und Interessen auf der einen und ihren Kompetenzen auf der anderen Seite auszugehen. Häufig lassen sich diese nur mit großen Schwierigkeiten in Übereinstimmung bringen.

Kernfragen für die Moderation der Entwicklungsplattform

Ausgehend von den zuvor skizzierten vier Spannungsfeldern aus bildungs- und fachpolitischer Sicht werden in der Entwicklungsplattform die folgenden zehn Kernfragen zu klären sein:

1. Inwieweit werden die vier Spannungsfelder in den konzeptionellen Zielvorstellungen der Modellvorhaben berücksichtigt?
2. Inwieweit haben sich die zugrunde gelegten Spannungsfelder in den von den Vorhaben definierten Erfolgskriterien niedergeschlagen?
3. Welche Kompetenzen werden im Einzelnen mit den in den Modellvorhaben definierten Erfolgskriterien verfolgt?
4. Mit welchen Interventionsstrategien bzw. Methoden und Instrumenten werden sie in den Modellvorhaben berücksichtigt?
5. Gibt es zielgruppenspezifische Strategien bzw. Ansätze z. B. für Jugendliche mit Migrationshintergrund, junge Mütter, junge Männer in „Frauenberufen“ und junge Frauen in „Männerberufen“, um den genannten Spannungsfeldern Rechnung zu tragen?
6. Wie werden die Betriebe generell und besonders bezogen auf einzelne Zielgruppen in die individuelle Förderung unter den skizzierten Spannungsfeldern einbezogen? Gibt es bezogen auf den Wirtschaftszweig (Handwerk, Handel, Industrie), einzelne Branchen und Betriebsgrößen Unterschiede?
7. Wie werden die berufsbildenden Schulen generell und besonders bezogen auf einzelne Zielgruppen in die individuelle Förderung unter den skizzierten Spannungsfeldern einbezogen?
8. Welche Strukturbedingungen in den Bildungseinrichtungen (z. B. Größe, räumliche und materielle Ausstattung, Organisation, Personalausstattung, Qualifikationen des Personals, Qualitätsmanagement) beeinflussen das Gelingen oder Misslingen der individuellen Förderung? Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf den Kooperationsbeziehungen, die die Einrichtungen in der Region oder im lokalen Kontext miteinander eingehen und aufbauen, um die individuelle Förderung der Jugendlichen durch ein breiteres, vielseitiges Angebot zu unterstützen.
9. Welche regionalen Strukturbedingungen (regionale Ausbildungs- und Arbeitsmärkte, Stadt/ Land) beeinflussen das Gelingen oder Misslingen der individuellen Förderung? Hier liegt einer der Schwerpunkt auch auf den regionalen Ausschreibungspraktiken der Arbeitsagenturen, die sich z. B. hinsichtlich der für die jeweilige Ausschreibung gewählten Losgrößen erheblich unterscheiden. Daraus resultieren wiederum unterschiedliche Bedingungen für die individuelle Förderung der Jugendlichen.
10. Ergeben sich aus den in der Entwicklungsplattform zusammengeführten Ergebnissen der Modellvorhaben zur individuellen Förderung Ansatzpunkte für grundsätzliche strukturelle Änderungen und Fortentwicklungen der Benachteiligtenförderung?

Entlang des Rasters dieser zehn Kernfragen wird in der Entwicklungsplattform diskutiert und gearbeitet. Ziel ist es dabei, die in den einzelnen Modellvorhaben entwickelten und erprobten Ansätze bzw. „Produkte“ auf der Folie der zehn Kernfragen so aufzubereiten, dass sie generalisierbar sind und als transferfähige Ergebnisse bundesweit in die Benachteiligtenförderung implementiert werden können.

Themen der Arbeitsgruppen und die beteiligten Vorhaben

Die 20 Vorhaben der Entwicklungsplattform 3 trafen auf der Kick-Off-Veranstaltung im Oktober 2004 zusammen, wo sie in die Zielsetzungen der Entwicklungsplattform eingeführt wurden und sich selbst präsentierten.

Die Präsentation erfolgte anhand folgender produkt- und transferorientierter Fragestellungen:

- ➔ Welche Produkte entwickeln Sie in Ihrem Vorhaben?
- ➔ Für welche Zielgruppe wird dieses Produkt bzw. werden diese Produkte entwickelt?
- ➔ Wie soll das Produkt bzw. sollen die Produkte in die Regelförderung aufgenommen werden?
- ➔ Wie soll der Einsatz des Produktes bzw. der Produkte in Zukunft finanziert werden?

Gemäß ihrer inhaltlichen Ausrichtung gruppierten sich die Vorhaben einem der vier Themenbereiche zu. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen bietet ein breites Spektrum der einzelnen Thematiken und Expertisen hierzu.

In der Arbeitsgruppe „Kompetenzfeststellung“ (drei Vorhaben) finden sich beispielsweise Ansätze für unterschiedliche Zielgruppen wie z. B. Strafgefangene – hier in Ergänzung mit kriminologischen Diagnoseverfahren – oder aber für junge Migrantinnen und Migranten, bei denen mit der Kompetenzfeststellung die besondere Lebenssituation und die unterschiedlichen Lernkulturen sowie interkulturelle Kompetenzen aufgegriffen werden sollen.

Die Arbeitsgruppe „Individuelle Förderplanung“ (vier Vorhaben) repräsentiert Vorhaben, die den Paradigmenwechsel von der „Maßnahmeorientierung“ zur „Personenorientierung“ in besonderer Weise umsetzen. Hierzu gehören Ansätze neuer Förderstrukturen, Modelle der betrieblichen Teilzeitausbildung Alleinerziehender und Konzepte, die die Lebens- und Freizeitgestaltung der jungen Menschen schwerpunktmäßig berücksichtigen.

Die Arbeitsgruppe „E-Learning“ umfasst insgesamt fünf Vorhaben, die sich auf unterschiedlichen Ebenen der Thematik nähern. Ein Teil bezieht sich auf die Förderung von IT- und Medienkompetenz in enger Verknüpfung mit Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen. Hierzu gehören die

Entwicklung von Curricula, Lernsoftware, Gestaltung pädagogischer Konzepte zur Integration von E-Learning in die berufliche Integrationsförderung. Ein anderer Bereich konzentriert sich auf die Ebene der Fortbildung mittels Blended-Learning-Seminaren für die Akteure der Benachteiligtenförderung.

In der vierten Arbeitsgruppe zur „Sozialpädagogischen Begleitung und Coaching“ (acht Vorhaben) sind u. a. verschiedene Coaching-Ansätze wie biographisches Coaching, maßnahme-, finanzierungs- und organisationsübergreifendes Coaching vertreten. Die Erprobung extern und intern finanzierter Coaching-Leistungen hat das Ziel, die Selbstorganisation der Jugendlichen im Prozess der beruflichen Integration entscheidend zu fördern. Die sozialpädagogischen Konzepte repräsentieren ein breites Spektrum künstlerischer und gestalterischer Förderung und niedrigrschwelliger Angebote. Eine wesentliche Basis für die Arbeit in diesem Themenbereich wird zudem durch die Ergebnisse einer Studie geschaffen, in der Konzepte und Praxisansätze der sozialpädagogischen Arbeit und deren Rahmenbedingungen erhoben und analysiert werden.

Prof. Dr. Ruth Enggruber

Dr. Astrid Fischer



Die Zusammenstellung der Materialien ist wichtiger Bestandteil der Auswertung.